

Mir butze!

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **67 (1941)**

Heft 47

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-478691>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Konzertbericht aus Hinterwiesendangen

Der Soloalt Anita Gröchli gehört längst nicht mehr zu den Unbekannten, hat er doch schon zu wiederholten Malen die hiesige Bevölkerung mit seinem abgerundeten, in allen Registern saft, samtweich und biegsam klingenden Stimmmaterial begeistert. Auch diesmal blieb er dem schönen Charakterstück «Großmütterchens Wachtparade» nichts schuldig. Die begnadete Sängerin hat das blutvolle Opus hinreißend ausgedeutet. Mit ihrer dunkel timbrierten Stimme gestaltete sie die erhebenden Stellen geradezu filigranzart und verstand es ausgezeichnet, dem herzerweichenden Stück charakteristisches Gepräge zu verleihen und so der ersten dieswinterlichen Veranstaltung eine besondere Note aufzuzeigen.

Die Begleitung war beim Orchesterbund «Dissonantia» unter der gewiegten Stabführung von Isidor F. Zappelheinz denkbar ideal aufgehoben. Noch selten hat unser Klangkörper solche Glut ausgestrahlt und derart empfindungsvoll in den Höhen einer süßen Kantilene geschwelgt.

Die Leitung waltete am Pult mit überlegener Souveränität und wies sich als differenziert fühlender Dirigent aus. Den Beschluß des reichhaltigen Programms bildete die tragische Ouvertüre für Kontrafagott und großes Salonorchester, arrangiert von Seppy Krcensczk. Dem Vollblutfagottisten Mayer von Klumm war das verträumte Werk förmlich auf den Leib geschrieben. Er stellte sein eminentes Können unter Beweis und meisterte mit verhaltener Verve sein imposantes Tongerät. Was Wunder, daß das Publikum langanhaltenden spontanen Beifall spendete und die hoffnungsvollen Künstler mit Applaus überschüttete, wobei sich die Bühne in einen Frühlingsblumengarten verwandelte.

-yx.

Angewandtes Prozentrechnen

O schwig mer mit der Umsatzschtüür, wenn d's Gsicht verziehsch, so altfisch! Es sind zwei einzigi Prozänt, und achtenüzngzi bhaltfisch.

Und hör mer uf vom Choleprys, solange daß 's nonig chalt isch! Für d'Heizig langed nün Prozänt, und nünedachzgi bhaltfisch.

Schwig vo der Abzugsquote schtill, wo au en Teil vom Ghalt isch! Was mached dir vierzäh Prozänt, wenn d'feufesibezg bhaltfisch.

Vom Huszeis rede tuet me nid, vörusgesetzt, daß er zalt isch! Er macht nu sächsezwänzgi Prozänt, und nünevierzgi bhaltfisch.

Für Läbesmittel brucht vil Gält, wer jung, und au wer alt isch. 's macht öppe zweiedryßgi Prozänt, und sibezähni bhaltfisch.

Vil Schtüüre zale mueß me-n au, wil hüt der Schtaat e Gwalt isch. Doch nimmt er dir nu zwölf Prozänt, die andre feufi bhaltfisch.

Au d'Chleider chömed zimli tüür, wenn ein kei pringji Gschalt isch. Doch langed öppen acht Prozänt, und was no vorblybt bhaltfisch.

Das schtimmi nid — das langi nid, het vorig eine g'unkt? Da chan ich leider nüt defür, es het mi au scho funkt!

AbisZ

Mir butze!

Kemmet! Jetz goht's los! Jetz wämmer emol däne Birschli zeige, wieme Fueßball schpielt.

Nyt wie druf! E Flankeball, bravo! Los, Sigi, druf! Nimmen! I has doch gwißt, die kenne nit lande. Nomol. Wenn dä Back schtrub wird, ibernschlosch en! Foul! FOUL!!! I glaub bimeid dä Schidsrichter isch blind! Lahm isch er bschtimmt. Huiiii! Gang der e Brille go

kaufe! Aha! Zäh Meter. Goal! GOAL!! ... Huii! Jehh! Jehh! Holey lieber ain us em Altersheim! Dä gseht immer no besser als dä Schidsrichter.

Jetzt alli mitenand ... Los! Paß der Ball! Nomol! Glänzend! Die Verteidigung hämmer im Sack. Dure! Jetz gil's. Schuß! SCHUSS!!! Out ...

Hans, hesch mer e Sigarette? Kumm mer gehn deert ibere, deert gseht mes besser.

Demokrit jun.



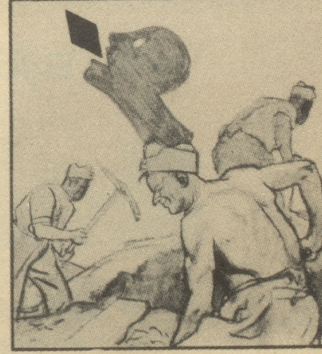
Hacken, Picken und Schaufeln, das ist nun sein Tagewerk, seit er an der Grenze steht.



Natürlich kommt man bei der ungewohnten Arbeit ins Schwitzen, und bei dem rauhen Winterwetter ist es dann zu einer Erkältung nicht mehr weit.



Zum Glück legt die Mutter in jedes Wäschesäcklein auch eine Dose Gaba-Tabletten.



Gaba, das gute Vorbeugungsmittel gegen Husten, Heiserkeit und Katarrh.